

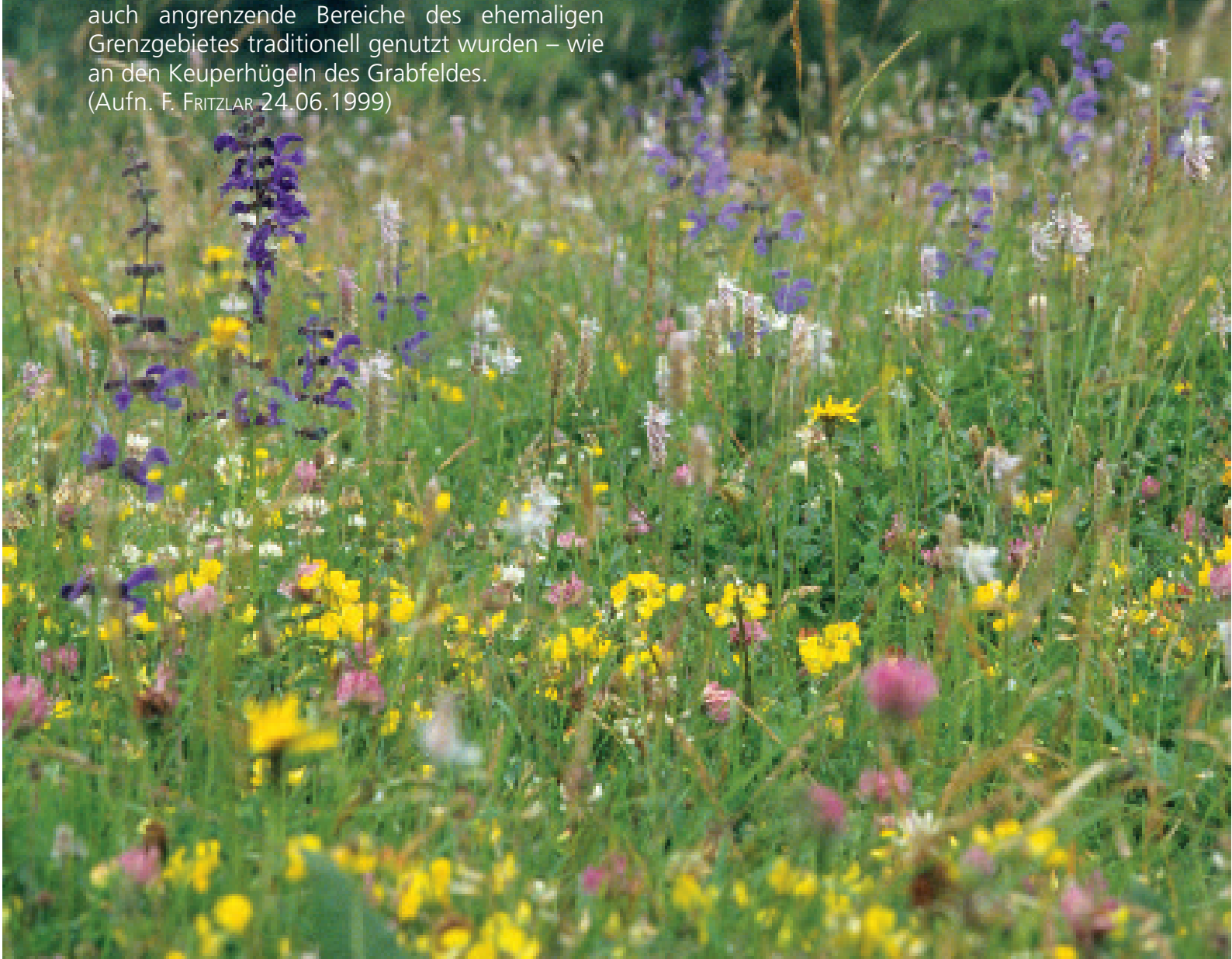
Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt im Grünen Band

FRANK FRITZLAR, WERNER WESTHUS,
HAGEN GRÜNBERG & HEIKO KORSCH

Blütenreiche Schaftrift im NSG „Schlechtsarter Schweiz“ (Lkr. Hildburghausen) zwischen Körnberg und Stierhügel. Herausragende Artenvielfalt und reizvolle Landschaften haben sich insbesondere dort erhalten, wo neben dem Grünen Band auch angrenzende Bereiche des ehemaligen Grenzgebietes traditionell genutzt wurden – wie an den Keuperhügeln des Grabfeldes.
(Aufn. F. FRITZLAR 24.06.1999)



Schwarzstorch *Ciconia nigra* im NSG „Milzgrund“ (Lkr. Hildburghausen) auf Nahrungssuche.
(Aufn. C. UNGER 11.09.2012)



FRANK FRITZLAR, WERNER WESTHUS, HAGEN GRÜNBERG & HEIKO KORSCH

Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt im Grünen Band

Das Grenzgebiet stellte für Zoologen und Botaniker eine „terra incognita“ dar, so dass es bereits kurz nach der Grenzöffnung ein beliebtes Exkursionsziel wurde. Eine Vielzahl von Entdeckungen gelang den Fachleuten. So manche verschollen geglaubte Art konnte hier wiedergefunden werden. Bereits die ersten systematischen Erfassungen wie die Grenzstreifenkartierung des Bayerischen Staatsministeriums für Landentwicklung und Umweltfragen 1990 (Bund Naturschutz in Bayern e. V. und Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. 1991), bei der auch Thüringer Kenner beteiligt waren – ergaben viel Überraschendes. Das galt erst recht für die folgenden Kartierungen der Bereiche, die einstweilig als Schutzgebiete ausgewiesen wurden (HIEKEL et al. 1991). Wie vielgestaltig diese Gebiete und ihre Artengemeinschaften sind, lässt sich z. B. aus dem Buch „Die Naturschutzgebiete Thüringens“ (WENZEL et al. 2012) entnehmen.

Die meisten Untersuchungsergebnisse sind im Fachinformationssystem Naturschutz der TLUG dokumentiert. Bis Mai 2014 waren hier über 1.500 Nachweise von gefährdeten Tierarten erfasst. Weit über 1.000 Fundortmeldungen von gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen liegen vor. Soweit im Folgenden keine speziellen Quellen genannt sind, stammen die Angaben aus dieser Datensammlung.

Die meisten bemerkenswerten Beobachtungen gelangen in Grenzabschnitten, deren Umfeld zu den artenreichen Naturräumen zählt (vgl. z. B. KORSCH et al. 2002). Zu nennen sind in erster Linie das Grabfeld und die anschließenden Meininger Kalkplatten sowie das Werra-bergland. Auch die Grenzabschnitte in der Vorder- und Hohen Rhön (insbesondere für Epiphyten), der Steinachau und des Hohen Thüringer Schiefergebirges zeichnen sich durch eine höhere Zahl bedeutsamer Vorkommen seltener Pflanzen- und Tierarten aus.

Es gibt verschiedene Ursachen dafür, dass gerade im Grünen Band viele faunistische und floristische Besonderheiten auftreten. Das erste Schwarzstorchpaar, das Thüringen wieder zur Brut aufsuchte, siedelte sich wohl wegen der besonderen Störungsarmut im ehemaligen Grenzgebiet an.

Zudem wies der Grenzstreifen einen hohen Strukturreichtum auf – etwa durch Kfz-Sperrgräben, Kolonnenweg, größere Feuchflächen oder ungenutzte Kleingewässer. Kleinstbiotope wie die Löcher der Betonelemente des Kolonnenweges mit ihrem kühl-feuchteren Mikroklima boten für seltene Bärlappe und Farne (z. B. Hirschzunge *Phyllitis scolopendrium*) besondere Wuchsmöglichkeiten. Eine große Rolle spielte die regelmäßige Schaffung von Pionierstandorten für konkurrenzschwache Arten. Unmittelbar am Metallgitterzaun erfolgte dies durch regelmäßiges Umpflügen, dahinter wurde durch Mahd grünlandähnliche Vegetation erhalten. Infolge der Ausschachtung des Kfz-Sperrgrabens und der regelmäßigen Befahrung unbefestigter Wege sind vor allem über staunassen Untergrund Tümpel entstanden. Durch die Offenhaltung der Landschaft wurden zusätzliche Grenzlinien (Ökotone) für Saumarten und Arten lichter Wälder geschaffen bzw. erhalten. Zudem sind seit dem Bau der Grenzanlagen keine Düngemittel mehr eingesetzt worden, so dass der Grenzstreifen für viele Arten nährstoffarmer Standorte als Refugium erhalten blieb.

Für **Fledermäuse** stellt der Grenzstreifen ein wertvolles Jagdgebiet dar. Vor allem dort, wo alte Felsenkeller oder Gebäudereste vorhanden sind, finden sich Winterquartiere mit Breitflügelfledermaus *Eptesicus serotinus* und Braunem Langohr *Plecotus auritus*; aber auch seltene Arten wie Graues Langohr *Plecotus austriacus* oder Kleine Bartfledermaus *Myotis mystacinus* kommen vor. Der Grenzstreifen bietet vor allem

Vogelarten des Offenlandes und der Übergangsbereiche gute Lebensbedingungen (GLÄTZER & FRANZ 2014), daneben besonders störungsempfindlichen Arten. Eine erfreuliche Entwicklung ist die Wiederbesiedlung Südthüringens durch den Steinkauz *Athene noctua*, die im Grenzstreifenbereich des Grabfeldes westlich Römhild begann (UNGER et al. 2013).

Von den **Reptilien** sind je nach Region Zauneidechse *Lacerta agilis* oder Waldeidechse *Zootoca vivipara* regelmäßig zu finden. Glattnatter *Coronella austriaca* und Ringelnatter *Natrix natrix* waren dagegen schon immer seltener. Viele ehemals vorhandene **Amphibien**lebensräume sind leider verloren gegangen. Direkt nach der Aufgabe des Grenzregimes boten die vegetationsarmen Bereiche mit ihren Kleingewässern Pionierarten wie der Kreuzkröte *Bufo calamita* und gelegentlich auch der Wechselkröte *Bufo viridis* Lebensraum. Auch Lurche vegetationsreicherer Gewässer sind regelmäßig nachgewiesen worden, z. B. Laubfrosch *Hyla arborea* und Nördlicher Kammolch *Triturus cristatus*. Heute sind die meisten Kleingewässer verschwunden und damit auch die genannten Arten.

Ist bei den Wirbeltieren vor allem ein gehäuftes Auftreten gefährdeter Arten festzustellen, gibt es bei den **Wirbellosen** auch solche, deren Verbreitungsschwerpunkt im Grünen Band liegt oder die sogar ausschließlich hier vorkommen oder -kamen. Beim **Steinkrebs** *Austropotamobius torrentium* (Abb. 1) ist dies auch damit erklärlich, dass er nur in Bächen im Einzugsbereich des Mains lebt. Dort liegen die meisten verbliebenen Vorkommen jedoch im Grenzstreifenbereich, z. B. im NSG „Alstergrund mit Grenzstreifen“ (BREITFELD 2006). Am Heldrastein (NSG „Mertelstal – Heldrastein“) in Westthüringen war das einzige Thüringer Vorkommen der felsbewohnenden Schnecke *Pyramidula pusilla* seit langem bekannt. Sie

konnte nach der Grenzöffnung dort und am benachbarten Dreierherrenstein bestätigt und später weiter nördlich im geplanten NSG „Stein-Rachelsberg“ gefunden werden (BÖSSNECK 1999). **Libellen** haben mit dem Verlust an Gewässern im Grünen Band ebenfalls viele Lebensstätten verloren. Extrem selten – also so eine Art Phantom unter den „Grenzstreifenarten“ – ist die Gestreifte Quelljungfer *Cordulegaster bidentata* (Abb. 2). Schon 1990 im Bereich der Thüringer Muschwitz (Saale-Orla-Kreis) entdeckt, sind bis heute nur noch wenige Hinweise von dort gekommen. Allerdings wurde ein weiteres Thüringer Vorkommen dieser Art schattiger Quellbiotope im Eichsfeld gefunden (MEY 2000) – wieder unweit des Grünen Bandes. Die Funde der Grünen Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* am Tannbach (FFH-Gebiet und geplantes NSG „Tannbach – Klingefelsen“) und in der Föritz (FFH-Gebiet und NSG „Föritzgrund“) waren lange die einzigen und von der Großen Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis* waren die Vorkommen im Sonneberger Unterland die beständigsten. Für diese Arten gibt es inzwischen eine allgemein positive Bestandsentwicklung.

Mit seinen teils lückigen Offenlandflächen besitzt das Grüne Band für eine Reihe von **Heuschrecken** eine große Bedeutung wie beispielsweise für die Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* (Abb. 3) und die Zweifarbige Beißschrecke *Metriopectera bicolor*. Die Wantschaftschrecke *Polysarcus denticauda* (Abb. 4) ist eine Besonderheit des Grünen Bandes in Südthüringen und zugleich eine Art, für deren Schutz Thüringen globale Verantwortung trägt. Hier sind es mehrere Bereiche des Grabfeldes und der Rhön, die Vorkommen dieser imposanten, aber dennoch schwer nachweisbaren Art beherbergen. Der BUND Thüringen hat der Art das Projekt „Willi Wantschaftschrecke“ gewidmet (KOWOL & SCHMIGALLE 2014). Bei der jüngsten Erfassung gelangen weitere Funde im Grünen Band; es wurden aber auch Defizite der Pflege bestimmter Bereiche erkannt (KRAMER in Vorb.).

Die **Käfer** mit ihren mehr als 5.000 Arten in Thüringen bieten noch deutlich mehr Erwähnenswertes, auch wenn hier die allermeisten Bereiche

des Grünen Bandes noch „weiße Flecken“ (noch nicht untersucht) sind. Es finden sich wieder Arten, die nur aus dem Grünen Band bekannt sind, etwa der Breitschulterbock *Akimerus schaefferi* (vgl. SKALE & WEIGEL 2001) und der Blattkäfer *Orsodacne humeralis*. Viele weitere stark gefährdete Arten besitzen Refugien im Grünen Band, so die Großlaufkäfer *Carabus auratus* und *C. intricatus*, der Weberbock *Lamia textor*, der Erdbock *Dorcadion fuliginator* und die Blattkäferarten *Cassida panzeri* und *Longitarsus brisouti*. In feuchten Wiesenbereichen der Hohen Rhön – etwa bei Bix – lebt der in wenigen Mittelgebirgen endemische Bergblattkäfer *Oreina alpestris polymorphac*. (Abb. 5)

Auch unter den **Tagfaltern** gibt es einige Arten, die (fast) nur im Grünen Band nachgewiesen sind. THUST et al. (2006) beschreiben in ihrer Tagfalter-Fauna unter „Ursachen des Rückgangs von Tagfaltern“ die Bedeutung der ehemaligen innerdeutschen Grenze eindrucksvoll. Für den Flockenblumen-Scheckenfalter *Melitaea phoebe* und den Kronwicken-Silberfleckbläuling *Plebeius idas* sind lediglich Vorkommen im Grabfeld bekannt. Etliche hochgefährdete Tagfalterarten leben oder lebten im Grünen Band, so der Thymian-Ameisenbläuling *Maculinea arion* (Abb. 6) und der Violette Feuerfalter *Lycaena alciphron*. Andere gefährdete Arten – z. B. beide Schillerfalterarten *Apatura iris* und *A. ilia* und der Kleine Eisvogel *Limenitis camilla* – können durchaus vom interessierten Laien entdeckt werden. Nur im Bereich des Grabfeldes wurden die FFH-Arten Hecken-Wollfalter *Eriogaster catax* und Haarstrang-Wurzeleule *Gortyna borelii* nachgewiesen. Das Vorkommen letzterer Art ist – unter anderem durch unangebrachte Nutzung des Grenzstreifens – inzwischen wohl vernichtet worden. Das Schicksal der Reliktvorkommen des Hecken-Wollfalters hängt von der Umsetzung des grenzübergreifend aufgestellten Artenhilfskonzepts (u. a. DOLEK & FREESE-HAGER 2010) in Thüringen ab.

Von den **Farn- und Blütenpflanzen** konnten 22 Orchideenarten im Grünen Band nachgewiesen werden. Häufiger wurden Stattliches Knabenkraut *Orchis mascula*, Grünliche Waldhyazinthe *Platanthera chlorantha* und Fuchs' Kna-

benkraut *Dactylorhiza fuchsii* gemeldet. Zu den selteneren Orchideen zählt auch der Frauenschuh *Cypripedium calceolus*. Weiterhin wurden beispielsweise sieben Bärlapparten beobachtet sowie sechs Sommerwurz-Sippen. Manche Arten haben ihren letzten thüringischen Fundort im Grünen Band wie der Rostrote Wimperfarn *Woodsia ilvensis*, der hier Dank der Erhaltung lichter Gehölzstrukturen überdauern konnte. Andere besitzen hier einen erheblichen Anteil ihres thüringischen Bestandes wie der Blassgelbe Klee *Trifolium ochroleucon* und der Lungen-Enzian *Gentiana pneumonanthe* (vgl. ZÜNDORF et al. 2006). Zu den vor allem in den ersten Jahren nach der Grenzöffnung nachgewiesenen Pionierarten gehören mehrere gefährdete Ackerwildkräuter wie Lämmersalat *Arnoseris minima* und Acker-Hahnenfuß *Ranunculus arvensis*. Mehrfach sind das Acker-Gipskraut *Gypsophila muralis* und das Zierliche Tausendgüldenkraut *Centaureum pulchellum* entdeckt worden. Zwei Arten, die auch an Pioniergewässern siedeln. In diesen temporären Kleingewässern konnten außerdem mehrere **Armleuchteralgen** gefunden werden (KORSCH 2006), darunter die Zierliche und die Verwachsenfrüchtige Glanzleuchteralge *Nitella gracilis* und *N. syncarpa*. Weitere Raritäten der Flora sind Arten der Pionierrasen sandiger Standorte wie Silbergras *Corynephorus canescens*, Bauernsenf *Teesdalia nudicaulis* und Berg-Sandglockchen *Jasione montana*.

Als Arten nährstoffarmer Borstgras-Rasen und Zwergstrauch-Heiden seien Echte Arnika *Arnica montana*, Wald-Läusekraut *Pedicularis sylvatica* und Deutscher Ginster *Genista germanica* hervorgehoben. In Kalk-Halbtrockenrasen siedeln beispielsweise Knäuel-Glockenblume *Campanula glomerata*, Warzen-Wolfsmilch *Euphorbia verrucosa* und die attraktive Gewöhnliche Kuhschelle *Pulsatilla vulgaris*. Von den in feuchtem Offenland wachsenden Arten wurden mehrfach Knollige Kratzdistel *Cirsium tuberosum*, Trollblume *Trollius europaeus*, Breitblättriges Knabenkraut *Dactylorhiza majalis* und Moor-Klee *Trifolium spadicum* (Abb. 7) und Gewöhnlicher Moorbärlapp *Lycopodiella inundata* (Abb. 8) gemeldet. Durch die Auflichtung der Wälder und die Schaffung neuer Saumstrukturen konnten im Grünen Band auch bemerkenswer-

Besonderheiten der Tierwelt im Grünen Band



Abb. 1: Steinkrebs *Austropotamobius torrentium* – eine nur im Thüringer Grabfeld (Lkr. Hildburghausen) verbreitete Art, deren wenige Reliktpopulationen im Grenzstreifen sicher auch in Folge ihrer isolierten Lage überdauern konnten. (Aufn. R. BRETTFELD 23.03.2006)



Abb. 2: Gestreifte Quelljungfer *Cordulegaster bidentata* (Männchen auf Sitzwarte) – im Grenzgebiet des Obereichsfelds mit einzigem Thüringer Reproduktionsvorkommen (Alte Hainsbach bei Asbach, Lkr. Eichsfeld). (Aufn. D. MEY 24.06.2008.)



Abb. 3: Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* – in Feuchtfleichen des Grenzstreifens nicht selten zu beobachten. (Aufn. F. FRITZLAR 09.09.2009)



Abb. 4: Wanuschrecke *Polysarcus denticauda* im Grenzstreifenbereich der Milzau (NSG „Milzgrund“, Lkr. Hildburghausen), wo die Art auch heute noch lebt. (Aufn. F. FRITZLAR 02.07.1992)



Abb. 5: Bergblattkäfer *Oreina alpestris polymorpha* – ein Endemit, der auch gelegentlich in der Hohen Rhön zu beobachten ist. (Aufn. F. FRITZLAR 12.08.2014)



Abb. 6: Thymian-Ameisenbläuling *Maculinea arion* – mit bemerkenswerten aktuellen Vorkommen, z. B. im NSG „Leite bei Harras“ (Lkr. Hildburghausen). (Aufn. F. FRITZLAR 12.07.2009)